

Dienst am Wort

30. Mai 2021 - Fest der Dreifaltigkeit Gottes

Cosi: 164, 045, 367 „Du bist d. Weg u.d. Wahrheit u.d. Leben“, 50, 145

Johannes 3,1-15

Gott geht einen Weg mit dir!

Liebe Gemeinde,

hier ist jemand fasziniert von Jesus – und eigentlich mehr als fasziniert – überzeugt davon, dass Jesus von Gott gekommen ist.

Niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Hier kommt einer, der glaubt, weil er Wunder gesehen hat – Jesus hat Wunder getan. Ein deutliches Zeichen dafür, dass er von Gott kommt. Wir Menschen haben gern etwas Handfestes, etwas, das wir auch erleben und sehen können.

Hier kommt einer zu Jesus, der an Gott glauben müsste, der auch verstehen müsste, was Jesus hier sagt und es im Glauben annehmen müsste. Aber das passiert hier nicht. Jesus hat hier einen der Cheftheologen seines Volkes zu Besuch. Ein Schriftgelehrter, ein Pharisäer, einer, der zum Hohen Rat gehört. Der kennt sich hervorragend mit dem Alten Testament aus. Der müsste eigentlich erkennen, wie gut das, was Jesus sagt, zu dem passt, was bei den Propheten steht.

Er beurteilt Jesus nach dem Augenschein und hört nicht auf Gottes Wort.

Warum ist das so? Warum kann dieser Theologe, dieser Lehrer Israels, wie Jesus ihn nennt, hier nicht glauben?

**Es sei denn, dass jemand von neuem, von oben geboren werde,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.**

Jesus macht hier klar: Um zum Glauben zu kommen, um selig zu werden, braucht der Mensch die Hilfe Gottes. Glauben kann ein Mensch nur, wenn Gott es ihm schenkt. Die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift ist keine Garantie dafür, dass jemand zum Glauben kommt. Ein Theologiestudium ist auch keine Garantie. Aber was Jesus hier als Voraussetzung nennt, dafür, dass jemand in das Reich Gottes kommt, ist die Geburt aus Wasser und Geist, die Taufe. Das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, wie es im Titusbrief heißt.

Ohne den Heiligen Geist können wir nicht glauben.

Ohne Taufe werden wir nicht zu Gott gehören.

Ihr Lieben,

es ist nicht leicht für diesen Nikodemus. Er ist hoch angesehen in der Gesellschaft. Er hat eine große Gelehrsamkeit. Er traut sich nur nachts zu Jesus. Er will nicht gesehen werden. Es ist ihm peinlich, vielleicht riskiert er auch seinen guten Ruf.

Es zeigt uns, wie Gott anfängt, in einem Menschen zu wirken und ihn zu Jesus führt. Es zeigt uns auch, wie klein der Anfang sein kann, ohne dass uns ein Ergebnis gezeigt wird, ohne dass ein Erfolg gemeldet wird.

Drei Jahre später bei der Grablegung Jesu wird dieser Nikodemus dabei sein und die Salben spenden, mit denen der Tote einbalsamiert wird.

Dafür, dass dieser Nikodemus einer der damaligen Cheftheologen war, hat er lange gebraucht für seinen Weg zu Jesus.

Vielleicht hat auch die Kreuzigung Jesu den letzten Anstoß gegeben, ihm die Augen zu öffnen für das, was Gott da in seinem Sohn getan hat. Denn Jesus hat ihn in diesem Nachtgespräch darauf hingewiesen:

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat,

so muß der Menschensohn erhöht werden,

damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Nikodemus hat Zeit gebraucht, und Gott ist einen Weg mit diesem Nikodemus gegangen. So geht Gott seinen Weg mit jedem Getauften.

Und oft gibt es Sachen, die uns von Gott wegtreiben möchten, die uns von Gott wegbringen möchten. Es ist gut, wenn wir einander zugestehen, dass Gott mit jedem von uns noch auf dem Weg ist. Es gibt keinen perfekten Christen und wir sind auch nicht perfekt.

Ihr Lieben,

wie sollte denn ein wahrer Christ aussehen?

Jeden Sonntag im Gottesdienst sein und ordentlich und seriös gekleidet sein? Dann wäre dieser Kerzenständer hier ein wahrer Christ: jeden Sonntag hier in der Kirche und dezent schwarz gekleidet.

Er tut nichts Böses und spielt sich auch nicht in den Vordergrund. Das ist ein Christ nach unserem Geschmack.

Wer zuviel darüber redet, wer nun ein wahrer Christ ist und wer nicht, der lenkt nur von sich selbst ab. Wer sich zu viel über andere beschwert, der zeigt nur, dass er mit sich selbst unzufrieden ist.

Es ist nicht unsere Aufgabe, den Glauben des anderen zu beurteilen, das können wir auch gar nicht. Es ist unsere Aufgabe, auf Christus zu schauen, ihm zu vertrauen und von seiner Liebe weiterzusagen und sie weiterzugeben.

Betet um den Heiligen Geist für euch selbst und für die, die noch nicht glauben können. Helft euch gegenseitig auf dem Weg des Glaubens, macht euch gegenseitig Mut, seid freundlich zueinander und hört auf Gottes Wort und glaubt es, was der Herr Christus sagt.

Dazu gebe uns Gott seinen Segen, durch Jesus Christus.

Amen.